

Zeitschriften usw. wichtigen Frage, wie der Anzeigenumsatz durch planmäßige und gut durchdachte Werbung gesteigert werden kann. An Beispielen wird in anschaulicher Weise gezeigt, wie ein vollkommener Werbebrief beschaffen sein muß.

In diesem Zusammenhange sei auch einer höchst zeitgemäßen neuen Zeitschrift »Verkaufspraxis«, im Verlage für Wirtschaft und Verkehr in Stuttgart, gedacht, deren erste Hefte mir vorliegen (jährl. 12 Hefte M. 20.—, viertelj. M. 6.—, Einzelhefte M. 2.—). Wenn man bedenkt, wie rückständig zum großen Teil unsere Geschäfte, die Buchhandlungen nicht ausgenommen, z. B. auf dem Gebiete der Kundenbedienung sind, so kann diese Reklame-Spezialzeitschrift nicht warm genug begrüßt werden. Der Inhalt ist ungemein vielseitig und erstreckt sich weit über das im Titel gekennzeichnete Gebiet hinaus, sodas eine ausführliche Wiedergabe an dieser Stelle zu weit führen würde. Nur einer in dem Einführungsartikel enthaltenen interessanten Statistik sei gedacht, die auf Grund einer Umfrage eines Spezialgeschäfts bei 2000 früheren Kunden entstanden ist. Als Grund ihres Fernbleibens bezeichnen 470 Gleichgültigkeit des Verkaufspersonals, 250 unhöfliche oder taktlose Behandlung, 130 warteten auf Bedienung usw. Die Zeitschrift, die in farbigem Umschlage erscheint und reich mit Bildern versehen ist, besitzt eine recht gute Ausstattung und eine geschickte Führerhand. Ich glaube, das sich der Bezug eines oder mehrerer Exemplare auf Geschäftskosten lohnen würde. Man kann sich dann versichern, das jeder Angestellte aus dem in ihr enthaltenen Reichtum an Erfahrungen und Anregungen die beste Nutzenwendung zieht. Dem Jungbuchhändler wird es nicht schaden, das das Blatt kein buchhändlerisches, sondern ein rein kaufmännisches Fachblatt ist. Ein Mehr an kaufmännischem Geiste macht erst den richtigen Buchhändler.

Kurt Voelke.

Kleine Mitteilungen.

Liste der genehmigten Schulbücher und Terminveränderung. — Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat unterm 11. Januar 1926 der »Vereinigung der Schulbuchverleger« folgenden Erlaß mitgeteilt, der im »Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen« veröffentlicht wird:

»Infolge verspäteter Vorlage der für höhere Lehranstalten und Mittelschulen bestimmten neuen Lehrbücher durch die Verleger ist es nicht möglich, die Liste der genehmigten Lehrbücher schon jetzt zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung wird jedoch bestimmt in der am 5. Februar d. J. erscheinenden Nummer des Zentralblattes erfolgen.

In Abänderung meines Erlasses vom 3. September 1925 U II 18 087 U III D bestimme ich daher, das Anträge der Schulen auf Genehmigung der Einführung neuer Lehrbücher den Provinzialschulkollegien und Regierungen ausnahmsweise bis spätestens 20. Februar d. J. vorzulegen sind.

Die Vereinigung der Schulbuchverleger bittet, den satzungsgemäßen Jahresbeitrag von 5 Mark an den Schatzmeister der Vereinigung, Herrn Carl Berkhan i. Sa. Adolf Vonz & Comp., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Schloßstraße 24, Postsparkonto: Stuttgart 1291, einzuzahlen.

Geschäftsaufsicht. — Über die offene Handelsgesellschaft Adermann'sche Buchhandlung zu Berlin-Südende, Steglitzer Straße 18, wird heute, am 9. Januar 1926, 12 Uhr mittags, die Geschäftsaufsicht angeordnet, da begründete Aussicht besteht, das in absehbarer Zeit die infolge der aus dem Kriege erwachsenen wirtschaftlichen Verhältnisse eingetretene Zahlungsunfähigkeit behoben oder der Konkurs durch ein Übereinkommen mit den Gläubigern abgewendet werden wird. Zum Aufsichtsführer wird der Kaufmann Erwin Fährle, zu Berlin-Wilmersdorf, Holsteinische Straße 1, bestellt.

Berlin, den 9. Januar 1926.

Der Gerichtsschreiber
des Amtsgerichts Berlin-Tempelhof.
(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 15 vom 19. Januar 1926.)

Die Einigung zwischen deutschen Komponisten und Musikverlegern. — Zu der so betitelten Notiz, die wir aus den Tageszeitungen ins Vbl. (Nr. 17) übernahmen, bemerkt die »Genossenschaft zur Bewertung musikalischer Aufführungsrechte« (Gema) in der »Voss. Ztg.«, das die Verhandlungen zwischen Gema und Asma noch schweben. Sie stellt ferner fest, das ihr außer fast sämtlichen deutschen Musikverlegern 485 Komponisten angehören, wäh-

rend die Asma ungefähr 550 Mitglieder habe. Bestätigt wird durch diese Berichtigung, das die Verhandlungen im Gange sind und hoffnungsvoll zu einer Organisation hinführen, die dem deutschen Musikleben den lang entbehrten Frieden wiedergeben soll.

Ein englischer Verleger über den Kapitalismus. — Sir Ernest J. Benn, Leiter der Londoner Firmen Benn Brothers, Ltd., und Ernest Benn, Ltd., zugleich Schriftleiter einer Wochenschrift für Eisenwaren, hat unter dem Titel »The Confessions of a Capitalist« (Bekenntnisse eines Kapitalisten) im Verlag von Hutchinson & Co., London, ein Buch herausgegeben (Preis 18 sh.), worin er sich offen als Kapitalist bekennt. Aus einer englischen Besprechung bringt die »Papier-Zeitung« Auszüge. Das Buch beginnt wie folgt: »Ich bin ein Geschäftsmann mit einem sehr guten Einkommen. Ich besitze zwei Autos und lebe in einer Umgebung, die manchem als läppig erscheinen dürfte, kurz, ich gehöre zu den Reuten, gegen die die sozialistische Propaganda hauptsächlich gerichtet ist und die man als Hemmer des Fortschritts und Ursache der Armut und Not bezeichnet.« In einem Abschnitt des Buches: »Wen beraube ich?« führt er aus, das sein Einkommen von 10 000 Pf. aus einem Umsatz von 400 000 Pf. herrührt. Von diesem Geld zahlt er an Arbeiter und Lieferer 390 000 Pf., und von den ihm verbleibenden 2½ v. H. des Umsatzes zahlt er wieder die Hälfte als Steuern. Er besorgt also die Arbeitsvermittlung billiger, als es irgendeine amtliche Stelle tun könnte. Die meisten Druckereien müssen ihr Geschäft nach einem Diktat von mindestens 15 Gewerkschaften betreiben. Die von diesen Gewerkschaften von Zeit zu Zeit hervorgerufenen Ausstände können höhere Löhne erzwingen, aber keinen Wohlstand hervorbringen. Die Vernichtung von Vermögen, die auf diese Weise erzielt wird, ist unberechenbar. Es könnten viel mehr Drucker beschäftigt werden, wenn nicht der Druckpreis so hoch wäre, und diese Höhe wird hauptsächlich durch die Gewerkschaften veranlaßt. Könnte man so billig drucken, wie es bei wirtschaftlicher Arbeitsweise möglich wäre, so wären nicht im Verlag des Verfassers allein seit 1914 gegen 12 Zeitschriften eingegangen. Manche kleine Zeitschrift könnte auf ihrem besonderen kleinen Gebiet Nutzen stiften und bestehen, wenn sie für 50 bis 100 Pf. in der Woche hergestellt werden könnte. Heute können die Drucker nur große Aufträge ausführen, und die großen sind nicht immer die besten.

Unter den vielen geistreichen Bemerkungen, die im Buch von Benn verstreut sind, finden sich auch die folgenden über Papier:

»Ein Geschäft, mit Bedacht und wirtschaftlich geführt, schafft dem Leiter Befriedigung, wie sie durch keine andere Arbeit oder Tätigkeit erzielt werden kann. Ich kaufe z. B. eine Ladung Papier; eine einfache Abmachung, wobei sich jemand verpflichtet, mir soundsoviel Tonnen Ware zu liefern, und ich mich verpflichte, ihm dafür soundsoviel Geld zu bezahlen. Das ist noch kein Geschäft, das ist nur die Einleitung zu einem Geschäftsfall. Ich habe dann das Vergnügen und die heitere Beforgnis, Mittel und Wege zu finden, um beide Seiten jeden Papierbogens mit etwas zu bedecken, was, wenn jeder Bogen gefalzt und zu einer Zeitschrift umgestaltet ist, Tausende meiner Mitmenschen zum Kauf dieser Bogen veranlassen wird. Ich muß dann das Geld dafür von diesen Tausenden auf den verschiedensten Wegen einsammeln, muß es verteilen zwischen Verfassern, Künstlern, Druckern, Druckstoffherstellern und vielen anderen Leuten, und es muß genug übrig bleiben, damit ich den Papiermacher bezahlen und selbst leben kann.«

Eine zweite Bemerkung lautet: »Das geschäftliche Kaufen und Verkaufen ist nicht ganz so einfach, wie der Unbeteiligte glauben könnte. Zum Beispiel zahlt mir ein Möbelhändler 35 sh. jährlich, um 52 Wochenhefte der von mir herausgegebenen Zeitschrift »Cabinet Maker« zu erhalten. Ich liefere ihm dafür Papier, das unbedruckt 50 sh. kostet. Er erhält ferner in Briefmarken auf dem Umschlag den Gegenwert von 10 sh. im Laufe eines Jahres. In der gleichen Zeit zahle ich an Drucker, Photographen usw. — vom Schriftleiter gar nicht zu sprechen — durchschnittlich 3 Pf. auf jeden Bezueher, sodas der Möbelhändler, der mir 35 sh. bezahlt, zweifellos viel größeren Nutzen von mir hat als ich von ihm.«

Die Prüfstellen für Schund- und Schmutzschriften. — Der Reichstagsausschuß für das Bildungswesen behandelte in seiner Mittwochsitzung § 2 des Gesetzesentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften. Dieser Paragraph betrifft die Prüfstellen, durch die die Feststellung der Schund- und Schmutzschriften geschehen soll. Diese Prüfstellen sollen von den Ländern eingerichtet und unterhalten werden. Um die Schundbekämpfung wirksam zu gestalten und die Zahl der Landesprüfstellen möglichst niedrig zu halten, können mehrere Länder eine gemeinsame Prüfstelle